

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 28. Juli 1956

Blatt 1546

Beim Aufspringen gestürzt

=====

28. Juli (RK) Gestern abend, kurz nach 18 Uhr, ist in der Landengerichtsstraße, etwa 30 Meter nach der Haltestelle Floriani-gasse, der 65jährige Johann Wagner, 10, Davidgasse 36/4, beim Aufspringen auf die hintere Plattform eines Zuges der Linie H₂ gestürzt. Er wurde an den zweiten Beiwagen geschleudert und kam knapp neben dem Gleis zu liegen. Johann Wagner erlitt eine Kopfverletzung und Zermalmung der rechten Hand. Der Arzt des Rettungsdienstes konstatierte als Todesursache Herzschlag.

- - -

Kindertransporte der städtischen Erholungsfürsorge

=====

28. Juli (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 7. Juli vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim "Unter-Oberndorf" gebracht wurden, am Montag, dem 30. Juli, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 14.55 Uhr vom Westbahnhof abzuholen.

Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 4. Juli vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim "Waidhofen a.d. Ybbs" gebracht wurden, am Dienstag, dem 31. Juli, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 18.05 Uhr vom Westbahnhof abzuholen:

- - -

Wiener Sommerprogramm 1956
 =====

Montag, 30. Juli

Theater:

- Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh: "Der Herr Ornifle"
 (Gastspiel des Berliner Renaissance-Theaters mit
 Viktor de Kowa und Bruni Löbel)
- Raimundtheater: Roland Schacht: "Mama in Nöten" (Gastspiel
 Maria Paudler)
- Wiener Kammeroper: Gaetano Donizetti: "La favorita" oder
 Ermanno Wolf-Ferrari: "Il campiello"

Musik:

- 18.00 Uhr: Schönbrunner Schloßhof (bei Schlechtwetter am Dienstag,
 31. Juli): "Wiener Bonbons" Konzert der Chorvereinigung
 "Jung Wien", Dirigent: Prof. Leo Lehner, und die Wiener
 Konzertschrammeln.
- 16.30 bis 19.30 Uhr und 20.00 bis 22.30 Uhr: Wiener Musik im Kur-
 salon, Stadtpark: Salonorchester unter der Leitung von
 Kapellmeister Josef Weihovsky
- 17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten (bei Schlechtwetter am Dienstag):
 Wiener Konzertorchester, Dirigent Harald Hedding.
 Franz Schubert, Ouverture zu "Rosamunde",
 Wolfgang Amadeus Mozart, Zwei Menuette, K.-V. 604,
 Gioacchino Rossini, Phantasie aus "Wilhelm Tell",
 Anton Dvorák, Slawischer Tanz Nr. 6 und 8,
 Johann Strauß, Ouverture zu "Die Fledermaus",
 Alois Pachernegg, Erzherzog Johann-Suite,
 Carl Michael Ziehrer, "Loslassen", Galopp,
 Johann Strauß, Wiener Blut", Walzer.

Ausstellungen:

- "Querschnitt 1956", Wiener Sezession, 1, Friedrichstraße 12,
 9 bis 17 Uhr.
- "F.A. Maulbertsch und die österreichische Barockkunst im Jahrhun-
dert Mozarts", 1, Augustinerstraße 1, Albertina,
 10 bis 14 Uhr.
- "Weltliche und Geistliche Schatzkammer", Hofburg, Schweizer-Hof,
 Säulenstiege, 9.30 bis 15 Uhr.
- "Österreichisches Museum für Völkerkunde", 1, Neue Burg, Holden-
 platz, 10 bis 13 Uhr.

28. Juli 1956

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1548

"Naturhistorisches Museum", 1, Maria Theresien-Platz, 9 bis 13 Uhr.

Waffensammlung - Sammlung alter Musikinstrumente, Museum österreichischer Kultur, 1, Neue Burg, Heldenplatz, 10 bis 13 Uhr.

"Mozart - Werk und Zeit", 1, Josefsplatz 1, Österreichische Nationalbibliothek, Prunksaal, 10 bis 18 Uhr.

"Plastiken im Stadtpark" - Freilichtausstellung, 3, Stadtpark, Wientalpromenade.

"Heeresgeschichtliches Museum", 3, Arsenal, 10 bis 13 Uhr.

"Wagenburg", 13, Schloß Schönbrunn, 10 bis 17 Uhr.

- - -

Dienstag, 31. Juli

=====

Theater:

Redoutensaal: Johann Strauß: "Wiener Blut"

Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh: "Der Herr Ornifle"
(Gastspiel des Berliner Renaissance-Theaters mit
Viktor de Kowa und Bruni Löbel)

Raimundtheater: Roland Schacht: "Mama in Nöten" (Gastspiel
Maria Paudler)

Musik:

20.00 Uhr, Palais Pallavicini: Lieder- und Arienabend Rosl
Schwaiger (Sopran). Mitwirkend: Ferdinand Stichel-
berger (Klavier), Helmut Riessberger (Flöte).
Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn, Wolf-
gang Amadeus Mozart und Franz Schubert.

16.30 bis 19.30 Uhr und 20.00 bis 22.30 Uhr: Wiener Musik im
Kursalon, Stadtpark: Salonorchester unter der Leitung
von Kapellmeister Josef Weihovsky.

17.30 Uhr, Märzpark, Wien 15: Konzert der E-Werk-Kapelle.

17.30 Uhr, Wasserpark, Wien 21: Konzert der Kapelle der Wiener
Verkehrsbetriebe.

./.

Ausstellungen:

- "Querschnitt 1956", Wiener Sezession, 1, Friedrichstraße 12,
9 bis 17 Uhr.
- "F.A. Maulbertsch und die österreichische Barockkunst im Jahrhun-
dert Mozart, Albertina, 1, Augustinerstraße 1,
10 bis 14 Uhr.
- "Wiener Malerei und Sonderschau Oskar Kokoschka", Historisches
Museum der Stadt Wien, 1, Neues Rathaus, 9 bis 18 Uhr.
- "Römische Ruinenstätte", 1, Hoher Markt 3, 9 bis 13 Uhr.
- "Uhrenmuseum", 1, Schulhof 2, 10 und 15 Uhr Führungen.
- "Schubert-Museum", 9, Nußdorfer Straße 54, 9 bis 16 Uhr.
- "Schuberts Sterbezimmer", 4, Kettenbrückengasse 6, 9 bis 16 Uhr.
- "Haydn-Museum", 6, Haydngasse 19, 9 bis 16 Uhr.
- "Mozart-Erinnerungsraum", 1, Domgasse 5, 9 bis 16 Uhr.
- "Beethoven-Erinnerungsraum", 1, Mölker Bastei 8, 9 bis 16 Uhr.
- "Stifter-Museum", 1, Mölker Bastei 8, 9 bis 16 Uhr.
- "Weltliche und Geistliche Schatzkammer", Hofburg, Schweizer-Hof,
Säulenstiege, 15 bis 20 Uhr.
- "Kunsthistorisches Museum", 1, Maria Theresien-Platz, 10 bis 15 Uhr.
- "Europäisches und asiatisches Kunstgewerbe", 1, Stubenring 5,
Österreichisches Museum für angewandte Kunst,
9 bis 16 Uhr.
- "Mozart - Werk und Zeit", 1, Josefsplatz 1, Österreichische Natio-
nalbibliothek, Prunksaal, 10 bis 18 Uhr.
- "Plastiken im Stadtpark" - Freilichtausstellung, 3, Stadtpark,
Wientalpromenade.
- "Kriegsgeschichtliches Museum", 3, Arsenal, 10 bis 17 Uhr.
- "Museum mittelalterlicher österreichischer Kunst",
- "Österreichisches Barockmuseum", 3, Rennweg 4 und 4a, Österrei-
sche Galerie, Unteres Belvedere, 10 bis 16 Uhr.
- "Österreichische Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts", 3, Prinz
Eugen-Straße 27, Oberes Belvedere, 10 bis 16 Uhr.

23. Juli 1956

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1550

"Johann Peter Krafft - 1780 bis 1856", 3, Prinz Eugen-Straße 27,
Österreichische Galerie, Oberes Belvedere, 10 bis 16
Uhr.

"Wienburg", 13, Schloß Schönbrunn, 10 bis 17 Uhr.

"Technisches Museum", 14, Mariahilfer Straße 212, 9 bis 15 Uhr.

- - -

Dankschreiben des hessischen Ministerpräsidenten
=====

28. Juli (RK) Der hessische Ministerpräsident Dr. h. c. Zinn, der vor kurzem in Wien weilte, hat Bürgermeister Jonas nach seiner Rückkehr ein Schreiben übermittelt, das heute eingetroffen ist. In dem Brief, in dem Dr. Zinn für die Aufnahme in Wien dankt, heißt es unter anderem: "Wien, unermesslich reich an historischen Stätten und an kulturellen Werten einer großen Vergangenheit, hat nach Zeiten der Tyrannei, des verbrecherischen Hitler-Krieges und seiner Folgen durch eine geschickte und erfolgreiche Politik Österreichs sehr schnell und für den Fremden überall sichtbar den Anschluß an die Bedürfnisse der Gegenwart gefunden. Wir erlebten das moderne soziale Wien, seine Wohnsiedlungen, seine Erholungsgebiete, seine Fürsorge für die Alten und für die heranwachsende Jugend. Wir waren davon außerordentlich beeindruckt, zuletzt auch von der großen finanziellen Leistung einer Stadt, die lange Jahre durch Besatzungspolitik in ihren eigenen Entschließungen behindert war."

Abschließend übermittelte Dr. Zinn dem Bürgermeister eine Einladung zu einem Besuch nach Wiesbaden.

- - -

Schüleraustausch mit England
=====

28. Juli (RK) Die Schüler, die am 26. Juni durch die Schul-landheimaktion des Stadtschulrates für Wien in Zusammenarbeit mit der Anglo-Austrian Society in London nach England gefahren sind, kommen mit einem Sonderzug Donnerstag, den 2. August, um 18.30 Uhr, auf dem Westbahnhof an. Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder abzuholen.

- - -

Abschluß des Städtebaukongresses

=====

23. Juli (RK) Der XXIII. Internationale Kongreß für Wohnungswesen und Städtebau wurde heute vormittag mit der dritten Plenarsitzung im Großen Festsaal des Rathauses abgeschlossen. Der Kongreß legte 44 Empfehlungen vor, die von den sechs Studiengruppen in sechs Arbeitssitzungen verfaßt worden sind.

Bei der Schlußsitzung wurde auch der Preis der Stadt Wien für den besten Städtebau-Film (ein Glaskunstwerk, das den Gedanken des modernen Städtebaues symbolisiert) vergeben. Preisträger ist der amerikanische Film "It can be done" (Man kann es schaffen), der von der Universität von Pennsylvania für die International Cooperation Administration (ICA) hergestellt wurde. Der Streifen behandelt das Thema des Eigenheimbaues mit Staatskrediten und durch Selbsthilfe. Die weiteren Kategoriepreisträger sind die Filme "Des maisons et des hommes", Frankreich, "Farewell Oak Street", Canada, und "Zwischen Gestern und Morgen", Deutsche Bundesrepublik. Die Kategoriepreisträger erhielten Ehrendiplome, verschiedene andere der 33 eingereichten Filme Anerkennungsdiplome.

Heute nachmittag findet die Schlußsitzung des Büros des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau statt.

Am Abend gibt Bürgermeister Jonas einen Empfang für die Delegierten des Kongresses im Festsaal des Rathauses. Anschließend nehmen die Kongreßteilnehmer an einem Johann Strauß-Konzert im Arkadenhof teil. Das Konzert, bei dem die Wiener Symphoniker spielen werden, wird auf den Rathausplatz übertragen. Von 22 bis 23 Uhr wird das Rathaus beleuchtet werden. Während dieser Zeit wird die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien auf dem Rathausplatz konzertieren.

- - -

Infektionskrankheiten im Juni
=====

28. Juli (RK) Der Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien über den Monat Juni verzeichnet folgende Fälle an anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: eine Diphtherieerkrankung (im Mai waren es sieben), 132 Scharlachfälle (im Mai 203), sechs Fälle von Kinderlähmung (5), 14 Typhuserkrankungen (2), 12 Fälle von Ruhr (4) und 39 Keuchhustenerkrankungen (35).

Bei einer Gesamtzahl von 12.175 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.727 (Vormonat 2.399), davon wiesen 1.684 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.656). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 7.931 Röntgendurchleuchtungen und 340 Röntgenaufnahmen gemacht. Tuberkuloseschutzimpfungen wurden 532 durchgeführt.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.168. Von 609 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 28, von 98 untersuchten Geheimprostituierten 17 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 174 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 206).

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden insgesamt 570 Personen (184 Männer und 386 Frauen) untersucht. Es wurden hierbei 26 Karzinomverdächtige Befunde erhoben. 350 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 52 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbekannt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 217 Sportler untersucht, 175 waren für Leistungssport und 40 für Gesundheitssport geeignet, während 29 vom Leistungssport und zwei vom Gesundheitssport zurückgestellt werden mußten.

Jugendbuchpreis 1956

=====

28. Juli (RK) Wie verlautbart, endet der Einreichungstermin für den diesjährigen Jugendbuchpreis der Stadt Wien am 31. Juli. Die Bewerbung steht Verlegern und Autoren offen. Hiezu sind bis zu dem angegebenen Zeitpunkt fünf Exemplare bei der Direktion der Städtischen Buchereien Wien, 8, Schmidgasse 18, einzureichen.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

28. Juli (RK) Dienstag, 31. Juli, Route I mit Besichtigung der Opernpassage, des George Washington-Hofes, der Siedlung Wienerfeld-Ost und der Per Albin Hansson-Siedlung einschließlich eines Kindergartens und einer Schule der Stadt Wien.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

Stadtbibliothek vom 1. bis 15. August geschlossen
 =====

28. Juli (RK) Die Wiener Stadtbibliothek bleibt vom 1. bis 15. August wegen Revisions- und Installationsarbeiten in den Benutzer- und Amtsräumen für den Publikumsverkehr geschlossen. Die amtliche Benützung der Bibliothek wird hiedurch nicht berührt.

- - -

Gesperret bis 16 Uhr:

Grundsteinlegung zur 50.000. Gemeindewohnung
 =====

28. Juli (RK) Heute nachmittag nahm Bürgermeister Jonas in feierlicher Form die Grundsteinlegung zur 50.000. Wohnung vor, die innerhalb des sozialen Wohnbauprogrammes der Stadt Wien nach dem zweiten Weltkrieg errichtet wird. Die Feier fand auf der Baustelle im 18. Bezirk, Schöffelgasse, statt.

Stadtrat Thaller hielt dabei folgende Ansprache: "Der zweite Weltkrieg hat uns auf dem Gebiet des Wohnungswesens ein trauriges Erbe hinterlassen. 87.000 Wiener Wohnungen waren zerstört oder so stark getroffen, daß sie unbewohnbar waren. Mehr als 100.000 waren mehr oder minder beschädigt. Rund 270.000 Wiener hatten ihre Wohnung verloren. Das entspricht der Gesamtbevölkerung des Burgenlandes.

Eines der dringlichsten Erfordernisse war daher die Schaffung von neuem Wohnraum für die unzähligen Wohnungssuchenden, die durch Kriegseinwirkung um ihre Wohnung gekommen waren.

Im Jahre 1947 setzte die durch Faschismus und Krieg jäh unterbrochene Bautätigkeit wieder in verstärktem Maße ein. Am 25. August 1947 konnte bereits die Grundsteinlegung zur Por Albin Hansson-Siedlung erfolgen. Im Juli 1949 folgte die Grundsteinlegung zur 4.000. Wohnung im Hugo Breitner-Hof in Daumgarten. Ein Jahr später, im August 1950, wurde der Grund-

stein zur 10.000. Wohnung in der Paulinengasse, nicht weit von hier, gelegt. Im Dezember 1952 wurde mit dem Bau der 25.000. Wohnung in der Kärchergasse auf der Landstraße begonnen. Und heute beginnen wir mit dem Bau der 50.000. Wohnung nach dem zweiten Weltkrieg.

Neue städtebauliche Erkenntnisse führten auch im kommunalen sozialen Wohnungsbau zu einer Änderung der bisherigen Verbauungsform. An Stelle der geschlossenen Randverbauung entwickelte sich eine grundsätzlich neue Art der Verbauung, die sogenannte "Zeilenbauweise".

Die geschlossenen Straßenfronten verschwinden und die verbleibenden Freiflächen, die früher nur den Bewohnern dieser Anlagen zugute kamen, werden nun Allgemeingut. An Stelle der Randverbauung werden die einzelnen Hauszeilen senkrecht zu den anschließenden Straßen und Gassen gestellt. Entsprechend breite freie Räume zwischen den einzelnen Baublöcken schaffen einen gärtnerisch ausgestalteten Hof, der eine breite grüne Gasse bildet. Solcherart gestaltete Anlagen haben den Charakter einer Gartenstadt und jede Wohnung bekommt ein Höchstmaß an Luft und Sonne. Der Straßenlärm wird durch die Erweiterung des Raumes weitgehend gemildert. Außerdem geben die großen Freiflächen die Möglichkeit, Spielplätze für Kinder, Ruheplätze für die Alten und Abstellplätze aller Art zu schaffen.

Es ist interessant, daß sich in unmittelbarer Nähe dieser Baustelle jener Bau befindet, zu dem am 12. Juni 1948 unser Herr Bundespräsident den Grundstein legte und bei dem zum ersten Mal die Zeilenbauweise angewendet wurde, der Bau Währinger Straße - Simonygasse.

Während der ersten Jahre der neu auflebenden Bautätigkeit wurden die Wohnungen ungefähr nach dem System der Vorkriegsbauten errichtet, nur wurde zusätzlich eine Badegelegenheit in jeder Wohnung geschaffen. Den planenden Architekten ließ man hinsichtlich der Grundrißgestaltung ziemlich freie Hand.

Mit den Mitteln für den sozialen Wohnungsbau muß aber im Hinblick auf den enormen Bedarf sparsamst gewirtschaftet werden. Es mußte daher versucht werden, durch Ausschöpfen aller technischen und organisatorischen Möglichkeiten größten Erfolg zu

erzielen.

Zu diesen Maßnahmen gehört in erster Linie die Rationalisierung des Wohnungsbaues. Darunter versteht man die Summe arbeitemethodischer, konstruktiver und organisatorischer Verbesserungen, die der Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit der Baukostensenkung dienen.

Die Rationalisierung beginnt bereits beim Architekten. Er muß schon bei der Planung sorgen, daß auf der Baustelle nichts dem Zufall überlassen bleibt und während des Bauens keine technischen Probleme zu lösen sind. Ein Bau wird erst dann begonnen, wenn er fertig geplant ist. Zu den Grundlagen der Rationalisierung gehört die Normung. Bei der Aufstellung der für das ganze Bundesgebiet verbindlichen Normen wirken erste Fachkräfte aus den Kreisen der Hersteller, der Wissenschaft und der Verwaltungen mit und die Normung wird daher die beste Lösung einer immer wiederkehrenden Aufgabe sein.

Bei den großen Bauprogrammen der Stadt Wien ist es zweckmäßig, über die allgemein geltigen Normen hinaus auch solche Bauelemente, die bei der eigenen Bautätigkeit in großer Zahl wiederholt verwendet werden, gleichfalls zu typisieren. Diese Typisierung ist schon bei der Planung notwendig, denn die Erfahrung zeigt, daß man beim sozialen Wohnungsbau mit einigen Standardtypen von Wohnungen auskommt.

Es wurde nun vorerst die Größe der einzelnen Typen, von der kleinsten, der sogenannten Ledigenwohnung, bis zur größten Type von vier Wohn- und Schlafräumen geplant. Verschiedene Wandlungen erfuhr im Laufe der letzten Jahre die Ausbildung der sogenannten "nassen Einheit", das ist die Installation in der Küche, dem Bad und dem Klosett. Die Küche, die ursprünglich als Wohnküche gebaut wurde, wird immer mehr als reine Kochküche von dem benachbarten Wohnraum abgetrennt, da sich herausgestellt hat, daß viele Mieter bestrebt waren, den eigentlichen Kochraum vom Wohnraum abzutrennen. Das Bad erhielt später eine vollständig installierte Brauseeinrichtung mit Durchlauferhitzer. Die Schlafräume haben nur jene notwendige Größe, die bei Möblierung mit den modernen zweckentsprechenden Möbeln erforderlich ist. Der Wohnraum, der der

gesamten Familie als Aufenthaltsraum dienen soll, wird zum relativ größten Raum der Wohnung, der mit der Zahl der Schlafräume wächst. Die Normierung erstreckt sich selbstverständlich auch auf Fenster und Türen sowie auf das Stiegenhaus mit den vorfabrizierten Stufen.

Voll mechanisierte Waschküchen erleichtern der Hausfrau den Washtag und das Wohnen im vierten Stock wird durch den Einbau von Aufzügen als Problem ausgeschaltet.

Die Normung wird schließlich überhaupt zum Schlüssel für das erstrebte Ziel: "Besser, billiger und schneller bauen". Die Gemeindeverwaltung hat die Wichtigkeit dieser Aufgabe wohl erfasst und erprobt laufend neue Baustoffe und neue Baumethoden. Im sozialen Wohnungsbau sehen wir die Erfolge der zielbewussten Rationalisierung in voller Deutlichkeit, denn bei einem Bauprogramm von mehr als 5.000 Wohnungen im Jahr bedeutet schon die Einsparung einer einzigen Arbeitsstunde je Wohnung den Gewinn einer neuen Wohnung.

Die Stadt Wien wird daher auch in Zukunft bestrebt sein, bei konsequenter Fortführung der Rationalisierung ein Optimum der Leistung zu erreichen.

Anlässlich dieser Grundsteinlegung zur 50.000. Gemeindefamilie wollen wir hier ein Bekenntnis erneuern: Wir wollen in diesem Sinne weiterbauen, noch mehr, noch besser, noch zweckmäßiger, damit der soziale Wohnraum in der Stadt vermehrt wird und der Wohnungsnot in Wien in entscheidender Weise entgegengetreten werden kann. Denn diese Bauten schaffen die Entwicklungsgrundlage zu einer dauerhaften, hohen sozialen Wohnkultur, die der Gesellschaft von morgen angemessen sein wird.

Der soziale Wohnungsbau - so eminent wichtig und erstrangig er auch sein mag - ist nur ein Teilstück des ganzen städtebaulichen sozialen Fragenkomplexes. Unser Ziel läßt sich kurz formulieren: "Vom sozialen Wohnungsbau zum sozialen Städtebau". Es ist die nächsthöhere Ebene der Entwicklung unseres Lebens- und Wohnraumes. War vor 30 Jahren der soziale Wohnungsbau das Notwendige, so ist es heute unabänderlich nötig, den Städtebau als die Gegenwartsaufgabe für Wien anzusehen.

Wir alle, die wir Bürger dieser Stadt sind, wir alle, die wir

Europäer im weitesten Sinn des Wortes sein wollen, müssen den sozialen Städtebau verstehen als eine gemeinsame Anstrengung, als eine kollektive Verpflichtung zur Schaffung vernünftig organisierten besseren Lebensraumes für uns alle, für heute und für die Zukunft."

Hierauf ergriff Bürgermeister Jonas das Wort. (Die Ausführungen des Bürgermeisters bringen wir an anderer Stelle der "Rathaus-Korrespondenz".)

Dann verlas Baudirektor Dipl.-Ing. Hosnedl die Urkunde, bevor sie in den Grundstein eingemauert wurde. Die Urkunde trägt folgenden Wortlaut: "Als freigewählter Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien der Republik Österreich lege ich hier in der Wohnhausanlage im 18. Bezirk, Schöffelgasse - Wielemansgasse, am heutigen Tage den Grundstein zur 50.000. Wohnung, welche die Stadtverwaltung von Wien im Rahmen ihres sozialen Wohnbauprogrammes seit dem Bestehen der zweiten Republik im Jahre 1945 errichtet. Soziale Gerechtigkeit ist die Grundlage jedes geordneten, friedlichen menschlichen Zusammenlebens; deshalb stellte die Wiener Gemeindeverwaltung den Wohnungsbau auf eine soziale Basis. 50.000 Wohnungen entstanden in den schweren Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, oft unter den ungünstigsten Voraussetzungen, durch die gemeinsamen Bemühungen aller Wiener; sie wurden auf städtischem Boden gemeinnützig erbaut, werden gemeinnützig verwaltet. Eine neue soziale Wohnkultur ist in ihnen möglich. Es ist unsere tiefe Überzeugung, daß erst sinnvolle harmonische Beziehungen zwischen Mensch und Wohnung, Natur und Stadt, Stadt und Gesellschaft, unser aller Leben in der Stadtgemeinschaft erträglich machen. Mögen die Bewohner dieses Baues in ihm den würdigen Rahmen für ein kulturreiches Leben finden; er möge ihnen mehr als Schutz und Schirm sein: er möge ihnen in dieser großen Stadt zur Heimat werden!"

Nun trat Bürgermeister Jonas an den Grundstein heran und sprach die traditionellen Hammerschlagworte: "Im Namen der Wiener Bevölkerung", so führte er aus, "versenke ich hier die Grundsteinurkunde zur 50.000. Gemeindewohnung, welche die Stadt Wien seit dem Bestehen der zweiten Republik im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues errichtete.

Diese Urkunde sei: Ein Dank an die Wegbereiter des sozialen

Wohnungsbaues, wie an alle geistigen, manuellen und künstlerischen Kräfte, deren Arbeit zu diesen Werken beigetragen - Ein Dank an die Gemeinschaft aller Wiener, deren steuerliche Leistungen diese Schöpfung ermöglicht haben - Ein feierlicher Ausdruck unseres Willens, den sozialen Wohnungsbau fortzusetzen zum allgemeinen Wohle und zum Glücke Wiens!"

Damit war die feierliche Grundsteinlegung vollzogen. Die Ehrengäste besichtigten anschließend noch die Baupläne in der Bauhütte.

- - -

"Wir wollen das alte Wien mit neuem Geist erfüllen!"

=====

Bgm. Jonas bei der Grundsteinlegung zur 50.000. Gemeindewohnung

28. Juli (RK) An der feierlichen Grundsteinlegung zur 50.000. Gemeindewohnung, die heute nachmittag im 18. Bezirk stattfand, nahmen folgende Ehrengäste teil: Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Lakowitsch, Resch, Riemer und Thaller, der Magistratsdirektor, mehrere Nationalräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher sowie das Präsidium und die Delegierten des Internationalen Städtebaukongresses. Die Begrüßungsansprache hielt Bezirksvorsteher Dr. Holomek.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Ansprache unter anderem: "Die Gemeinde Wien hat heute zum zweiten Male in dieser Woche ihre Gäste eingeladen. Es gilt diesmal, den Grundstein für die 50.000. Wohnung in der zweiten Republik zu legen, genauer gesagt, für die 50.000. Wohnung, die seit 1948 gebaut wird, denn bis zu diesem Datum war es der Gemeinde Wien kaum möglich, in auch nur halbwegs nennenswertem Ausmaß den sozialen Wohnungsbau wieder aufzunehmen.

Ich freue mich, daß auch die Delegierten des Städtebaukongresses der heutigen Feier beiwohnen. Sie mögen von hier die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß die Bestrebungen der Stadtplaner in Wien ein williges Ohr finden. Die Stadt Wien hat bereits vor Jahrzehnten begonnen, die Erkenntnisse des modernen Wohnungsbaues und Städtebaues in die Praxis umzusetzen. Wenn.

dieser Kongreß uns neue Wege weist, so werden wir sie gerne beschreiten!

Am heutigen Posttag steigen in der Erinnerung die Bilder des Jahres 1945 auf. Unübersichtbare Trümmerhaufen und Ruinen haben damals unser tägliches Leben begleitet. Wir wissen, daß in Wien 60 Prozent aller österreichischen Kriegsschäden waren. Die Bundeshauptstadt hatte relativ und absolut die meisten Zerstörungen davongetragen. Wien machte den Eindruck einer sterbenden Stadt. Zu den großen Nöten, die der Krieg uns direkt zufügte, kamen noch die vielen Schwierigkeiten der vierfachen militärischen Besetzung. Diese Ereignisse sind vermutlich an keinem Wiener spurlos vorübergegangen.

Wer nun das Wien von 1945 und das Wien von heute vergleicht, den mutet der Wiederaufbau und der Wiederaufstieg der Stadt wie ein Märchen an. Die Wiener haben in der schwersten Zeit, die unsere Stadt seit Jahrhunderten durchzumachen hatte, ihren Lebensmut nicht verloren. Das neue Leben von heute zeigt uns, daß die unverdrossene Arbeit nicht umsonst war, sondern ihre Früchte getragen hat. Wir haben die zerstörten Straßen und Kanäle, die Brücken und Schulen, Spitäler, Bäder und Kindergärten wieder aufgebaut und viele neue Einrichtungen geschaffen.

Wenn die Wiener auf ihre Stadt wieder stolz sind, so ist es keine Selbstzufriedenheit, sondern die Genugtuung über das gelungene Werk. Wir wissen aber, daß die Arbeit weitergehen muß. Die Entwicklung der modernen Großstadt schafft täglich neue Probleme und Aufgaben. Wir haben vor allem die große Aufgabe vor uns, die alten und menschenunwürdigen Wohnungen durch neue zu ersetzen. Damit konnten wir in den letzten Jahren bereits beginnen. Wir hatten dabei allerdings große Schwierigkeiten, weil die Stadt bei Beginn dieser Arbeit auf allen Ecken und Enden gesetzliche Hindernisse angetroffen hat. Die Gemeinde hatte bei der Beschaffung des notwendigen Baugrundes zu wenig gesetzliche Hilfe und war oft dem Unverständnis und dem Unwillen ausgeliefert. Nun besteht jedoch die Hoffnung, daß wir wenigstens auf diesem Teilgebiet der Assanierung etwas bessere Verhältnisse bekommen. Bundeskanzler Ing. Raab hat in der Regierungserklärung vor dem neuen Parlament mitgeteilt, daß sich der Nationalrat mit der Beschlußfassung eines neuen Assanierungsgesetzes beschäftigen wird.

Dieses Gesetz ist jedoch noch zu wenig. Wir brauchen darüber hinaus ein modernes Bodenbeschaffungsgesetz, daß in vielen anderen Ländern der Erde, wie in Deutschland, den USA und England schon besteht.

Ein gleiches gilt von den Schwierigkeiten, die uns in den Straßen durch die moderne Verkehrsentwicklung erwachsen. Außerordentliche Verhältnisse müssen mit außerordentlichen Mitteln gelöst werden können. Wenn also die bisherigen Methoden nicht mehr ausreichen, so muß man sich dazu entschließen, wirklich einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, um der Verkehrsschwierigkeiten Herr zu werden. Auch solche Maßnahmen sind in anderen Städten bereits eine Selbstverständlichkeit geworden.

Die Gemeinde Wien hat es seit 1945 nicht an Tatkraft fehlen lassen, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben uns nicht damit begnügt, festzustellen, was schlecht ist, sondern haben gutgemacht, was andere in Wien schlecht getan haben. Und so wollen wir es auch in Zukunft halten. Nicht Entwürfe und Pläne, sondern die Arbeit und die Verbesserungen sind es, die unseren Erfordernissen Rechnung tragen werden. Der heutige Tag gibt mir den Anlaß, im Namen der Stadtverwaltung den Dank abzustatten an die vielen zehntausende bekannten und unbekanntem Mitarbeiter des Wiederaufbaues in Wien. Vor allem gedenken wir der Pioniere des sozialen Wohnungsbaus.

Ich darf die Wiener aufrufen, die Arbeit fortzusetzen und in den Anstrengungen nicht zu erlahmen. Wenn man schon in Wien raunzen muß, dann doch nicht über die eigene Arbeit und über das eigene Werk; denn diese Leistung ist so hervorragend, daß wirklich jeder stolz sein darf.

Wir wollen also weiterbauen und arbeiten und dabei den Charakter unserer Stadt nicht verfälschen. Wir wollen den ehrwürdigen Baudenkmalern der Vergangenheit einen frischen Kranz von Bauten anfügen, die aus der sozialen Verantwortung entstehen sollen. Wir wollen das alte Wien mit neuem Geist erfüllen. Wir wollen, daß diese Stadt Wien, die in den vergangenen Jahren so viel erduldet aber auch so viel geleistet hat, weiterhin eine Stadt der Freiheit, der Arbeit und der Schönheit sein soll. Dazu muß unsere Arbeit auch in der Zukunft dienen und das Leben für unsere Kinder vorbereiten, das uns das Schicksal leider versagt hat. Deshalb rufe ich Euch auf zu neuen Werken und zu neuer Arbeit am Tage der Grundsteinlegung der 50.000. Gemeindefwohnung.